



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Artickel. Auff was weiß und gestalt einer sich in diesem vierten
Mittel/ all sein Thun und alle seine Wercke mit Gott zuthun/ oder mit den
Wercken Christi/ welcher Gott und Mensch/ zu ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Ich bin mit meinen Füßen in seine Fußstapfen getreten. Ich hab mich auff seinem Weg gehalten / und weder auff eine noch auff die andere Seyten gewichen / eine sonderliche Hitz der Göttlichen Lieb in ihr empfinden werde / welche alle Kälte und Trägheit vertreibe / ja ein besondere Krafft mittheile / in dem angefangenem Weg fortzugehen / unangesehen das ihr von dem bösen Feind viele und mancherley Beschwärnus vorgeworffen werden ; damit er sie wider in Egypten / und in ihren alten Gang und Wesen bringen möge. Ein fromme Seel / welche die Gnad und Günst von Gott bekommen / das sie mit Lust und Lieb Christo nachfolget / kan durch eigene Erfahrung besser von dieser Sach reden und Zeugnis geben / das ihm anders nit sey / als ich gesagt habe. Wolte Gott / das alle die jenigen / welche vorgeben / das sie ein geistlich Leben führen / es sey gleich in einem geistlichen Orden - Stand ; oder auch in der Welt / recht und wohl verstanden und begriffen / die Nothwendigkeit und die grosse Nutzbarkeit dieses vierten Mittels / all sein thun und alle Werck vollkommentlich zu verzichten / es würde weit anders zu gehen als es zugehet / man würde weit eine andere Vollkommenheit sehen als man jetzt siehet. Man würde von wenig Mängel und Ergernus hören. aber dieweil es nit mit dem gethan das man allein erkenne / wie viel an einem Ding gelegen / wie hoch und werth es zu halten sey / ja wie sehr notwendig es sey / wan man sich nicht mit dem Werck darin üben thut / deshalb will ich im folgenden Artikel fürhalten / wie man die Sach mit dem Werck angreifen und sich darin üben soll.

Der 3. Artikel.

Auff was Weiß und Gestalt einer sich in diesem vierten Mittel / all sein thun / alle seine Werck mit Gott zu thun / oder mit den Wercken Christi / welcher Gott und Mensch / zu vereinigen / üben und in das Werck richten soll.

Die erste Weiß / diese heylsame geistliche Übung für die Hand zu nehmen / ist ; das du künzlich alle Werck Christi / welche dir zu deinem Handel und Wandel dienen können / verzeichnest (solche Werck hastu in dem H. Evangelio / so du oft predigen hörest / und von welchem du so vielmahls betrachtest) auff das du dich deren / so oft du deine Werck anfangest / crinnerst / und dieselbige vor Augen habest. Und gleich wie einer der schreiben lehret / ihm selbst die Vorschrift seines Meisters vorstellt / die Feder in die Hand nimbt / die Vorschrift gleichsam stäts ansieht / und alle Buchstaben und Wort mit solchem Fleiß nachmachet und nachschreibet / das man zu zeiten kan sehen und erkennen kan / welches der Meister / oder welches der Schüler geschrieben habe. Eben also sollt du dir ein oder das ander Werck Christi anfänglich vor Augen stellen / oft ansehen / auff was Weiß und Gestalt er dasselbig verichtet / und von ihm begehren / das du ihm dasselbig vollkommentlich nachthun mögest. Weiters so bald du dein Werck vollbracht / das er mit dem seinen alle Mängel und Fehler / welche du in deinem begangen / ergänzen und gutmachen wölle. Als Exempel weiß : wan du betten wilt / so erinnere dich anfänglich / und stelle dir vor Augen / wie Christus unser

welcher heylend seinen Himmlichen Vatter
 hatte: entweder im Stall und Krippelein / im
 Haus zu Nazareth; in der Wüsten; im
 Tempel zu Jerusalem; in dem Garten am
 Oberg; am Creuz/ oder auch anderstwo/
 begehre mit Fleiß / mit was äußerlicher und
 innerlicher Erbarkeit und Gebühr er gebet-
 tet / wie er sein Gemüht zum Himmlichen
 Vatter erhebe und begehre von ihm/ daß er
 dir durch die Verdiensten seines Gebetts
 begünstigen wolle: damit du dein Gebett wohl
 und vollkommenlich verzichten mögest.
 Wan du dein Gebett gethan/ so begehre wei-
 ter / daß er durch die Krafft seines Gebetts
 alle Mängel und Fehler/ welche du in deinem
 begehren hast / ergänzen und gut machen
 wolle. Der Seelige Franciscus Borgia/ an-
 scheinlich Herrzog zu Gandien/ nachmahl der
 dritte General oder Oberstes Haupt in der
 Gesellschaft Jesu / hatte sich dermassen hie-
 ran gewöhnet/ daß er ihm so gar in seinen ge-
 rechtigen wercken unsern Heyland zum Ex-
 empel und für eine Regel vorsetzte. Zu diesem
 End hatte er alle Werck Christi auß dem Ez-
 rangio mit eignen Händen in ein kleines
 Buchlein verzeichnet / auff daß er gähling
 alle Werck Christi klein und groß/ wichtige
 oder gemeine vor Augen haben/ und mit den-
 selbigen die seine vereinigen möchte. Wan er
 etwas gedachte er an die Wort bey dem H.
 Matth. 27. Scire Jesus ante praedem. Je-
 sus stund vor dem Stadthalter. Wan
 er sahe/ erinnerte er sich/ wie Jesus bey
 dem Pöbel saße/ Joannis 4. Jesus sedebat su-
 pra fontem. Wan er wandlete oder gieng/
 wie Jesus an dem Gestad des Galileischen
 Meers wandlete/ Matth. 4. Ambulabat Je-
 sus iuxta mare Galilae. Wan er asse/ wie
 Jesus im Haus des Pharisers asse. Luc. 14.
 Ingressus Jesus domum pharisei manducare
 panem. Wan es ihm hungerte/ wie Jesus
 bey dem H. Luca 14. hungerte/ Jesus esuriji.

R. P. Sultzen. 1. Band.

Wan ihm sein Ober etwas befahle/ wie Je-
 sus seinen Eltern unterworfen und gehor-
 sam war. Luc. 2. Jesus erat subditiu illis.
 Wan er in der Kirchen bettete / wie Jesus
 in die Kirch gieng zu betten/ Johan. 8. Venit
 Jesus in templum orare. Wan er weinete
 wie Jesus bey dem H. Johanne am 8. Cap.
 weinete. In summa alles war so deutlich ver-
 zeichnet/ daß wofern ich alles allhie setzen wol-
 te / das ganze Buchlein abschreiben müste.
 Dis will ich allein sagen / daß diese geistliche
 Übung mit so schwarz/ als man wohl meynen
 darff / und daß sich die Heiligen Gottes mit
 ihrem grossen Vortheil hierin geübt haben.

Die andere Weis/ so du in dieser Geistli-
 chen Übung zu halten hast. Die weil du durch
 natürliche Blödigkeit und Neigung zu sun-
 digen vielmahl verursacht wirst / etliche gute
 Werck zu thun / welche Christus niemahl
 gethan/ oder auch thun können: darumb die-
 weil sie entweder wegen der vor begangener
 Sünden geschehen müssen: als da seynd die
 Buß/ Reu und Leyd über die Sünden: die
 Erforschung seines Gewissens: oder die weil
 sie eine Unvollkommenheit in sich begreifen/
 welche Christo nicht kan zugemessen werden;
 als da ist lehren/ und sich lassen unterwei-
 sen in einer Gemeinde von einem Oberr regi-
 ret werden/ oder frant seyn/ und zu Beth-
 ligen; und des wegen mit den Wercken
 Christi vereinigen mögest; so solt du disfalls
 eine andere Weis gebrauchen/ und geden-
 cken/ wie er sich disfalls/ wan er solcher Werck
 und Tugenden nohtwendig gehabt hette /
 wie du nohtwendig hast / würde verhalten
 haben. Als Exempel weiß/ wan er hätte kön-
 nen sündigen/ etwan in eine oder die andere
 Sünd gefallen wäre/ Gott erzürnet / und
 des wegen der Buß und Beicht/ der Erfor-
 schung seines Gewissens bedürfft hette / mit
 was Fleiß und Ernst er sein Gewissen wür-
 de durchsuchet haben / mit was grosser / so
 wohl

P.
I. SultzenVolum. I
Part. I.

so wohl innerlicher als äußerlicher Ehrerbietigkeit / mit was Herken-Leyd / mit was einem fleiffen Fursatz sich zu besseren / mit was Zähren und weinen er diß Werck wurde verrichtet haben. Eine geistliche Person kan wohl sagen / wan Christus einem geistlichen Oberrn / wie ich were underworfen gewesen / wie würde er so fleiffig die Regel gehalten haben: wie würde er dem Gehorsam so fleiffig nachkommen seyn / wie würde er so freundlich und liebreich gegen seine Mitbrüder / so demüthig gegen männiglichen gewesen seyn / und sich für den allgeringsten gehalten haben? Ein Schüler kan wohl erachten / wie Christus / wan er in die Schul gangen were / seinem Meister so gehorsam / und in seinem lehren so fleiffig / und gegen alle Mitschüler so freundlich würde gewesen seyn. Ein Krancker kan gar wohl bey ihm erwegen / wie Christus / wan er krank und zu Beth sollte gelegen seyn / so gedültig würde gewesen seyn / wie er sich in den Willen seines Himmlichen Vatters würde ergeben haben. Wie er den jenigen / welche ihm gedienet / seiner gewartet: Item welche ihn besuchet / ein so gutes außerbawliches Exempel würde gegeben haben. Wie er sich gegen die / so seiner warteten / so freundlich würde erzeiget haben? Eben das kan man von andern Sachen sagen. Thue ihm eben / wie Christus würde gethan haben / und wie du vermeinst vonndthen zu haben.

Die dritte Weiß / so du halten solt / gehet auff das Leyden: Dan wir nit allein unser thun und unsere Werck mit dem thun und Wercken Christi / sondern auch unser Leyden (dieweil keine Stund / so zu sagen / vorüber gehet / in welcher wir nit etwas zu leyden haben) mit dem Leyden Christi vereinigen / und ihm also nachfolgen sollen. Hierzu dienet gar wohl das man ein kurze Verzeichnis mache alles dessen / welches Christus unsertwegen gelitten hat / es sey an seinem Leib oder

seiner Seel; an seiner Ehr und guten Nahmen; oder an anderen seinen Gütern / (gleich wie solches in dem Evangelio zu sehen / und von dem seeligen Francisco Borgia / wie oben gemeldet / in einem Büchlein verfasst) auff daß du / wan dir etwas dergleichen zu leyden begegnen wird / Christum und sein Leyden dir zu einem Exempel / und für eine Regel vorstellen / und in seiner Gedult / in auffgebung seines Willens; in der Freud im Leyden; in dem außerbawlichen Exempel / welches er männiglichen in seinem Leyden hinderlassen / und andern dergleichen Sachen mehr / desto besser nachfolgen könnest. Als exempeltrich / wan du trawrig bist / von allen verlassen / ohn allen innerlichen und außserlichen Trost / so sehe Christum im Garten an / und gedence an seine Wort: **Mein Seel ist trawrig bis auff den Todt** / Matth. 26. Item erinnere dich / wie er am Creuz / von aller Welt / und so gar von seinem Himmlichen Vatter selbst verlassen war / da er sagte: **Deus meus / ut quid dereliquisti me? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen?** Vereinige deine Trawrigkeit / deinen Mistrost / und daß du von männiglichen verlassen bist / mit der Trawrigkeit Christi / sey gedültig in deinem Mistrost / wie Christus in seinem; begehre von ihm / daß du durch die Verdienst seines trawrens / das deine beständiglich übertragen mögest: und was an dem deinem mangelt / durch das seine gut gemacht werde. Hastu Hauptwehe / schawe an das Haupt Christi / wie es mit spizigen Dornern durchstochen / vereinige deine Schmerzen mit den Schmerzen Christi / leyde mit ihm / und glaub mir / daß dich dein Hauptwehe nit halb so schwarz ankommen werde. Begibte sichs etwan / daß man dich schändet / schimmet / lästert / und alles Leyd anthut / gedence an Christum / und erwege / wie schmähtlich und lästertlich man

von ihm geredt/ was für Unbilligkeit ihm an-
gethan/ was für Schimpff und Hohn man
ihm erwiesen/ mit einem Wort / Was kan
man die vorwerffen/ oder laſterhaftiges von
ihm ſagen/ das man mit Chriſto zuvor vorge-
weſen hat? haſtu etwan ein Geſchweh/ eine
Wunde/ oder ſonſt einen anderen Schaden
an deinem Leib? haſtu Hunger/ Durſt/ biſtu
müde und müd/ oder andere Mangel an dei-
nem Leib ſie immerdar auff Chriſtum und
vereinigſt deine Angelegenheit mit denen/ ſo er
aufgeſtanden hat/ und ich bin der Meynung
daß du dich nit allein deiner Ungemächlich-
keiten mit beklagen/ ſondern auch mit Gedult
und mit Luſt aufſtehen werdeſt / gleich wie
Chriſtus die ſeine aufgeſtanden hat. Item
wiſtu etwan von deinen Feinden verachtet/
verfolgen dich etwan die jenige/ welchen du
gutes gethan : benimbt man dir dein Gut ;
klofft man dich von Hauß und Hoff / und
gibet dir den Bettelſtab in die Hand ; wende
dich auff Chriſtum/ welcher in allen Dingen
deine Regel und Maß ſeyn ſoll/ und du wiſt
finden/ daß er alles dieſes/ ja mehr gelitten ha-
bet/ ſelge ihm nach/ und es wird dir am Troſt
nit mangeln. Man ſagt daß etwan das Ein-
horn das ſchädliche und giftige Waſſer mit
ſeinem Horn berühre/ das Gift vertreibe/ und
alß gut oder geſund mache zu trincken. Der
Kelch des Leydens und der Verfolgung iſt
bitter/ und unfreundlich zu trincken ; aber
müß iſt daß dieſen Kelch ſo gut und an-
nehmlich machet/ als etwan man ſiehet daß der
Jung/ welcher in heiliger Schrift (Dilectus
quemadmodum filius unicorni am.) genant
wird/ gleich wie ein junges Einhorn/ ſolches
Leyden/ ſolche Verfolgung berühret / in dem
er ſie in ſeiner Perſon aufgeſtanden und
gleichſam geheiligt/ eben auff die Weiße/ wie
er die Erd/ in dem er auß der ſelben ſeinen Leib
angenommen/ heilig gemacht hat. Erinnerung
dieß deſſen / was ich im vorigen Artickel ge-

ſagt nemlich daß/ under den Wercken und
dem Leyden Chriſti/ und under den Wer-
cken der andern/ ein großer Underſcheid ſey ;
Man kan wohl der andern Werck oder Ley-
den/ als der Lieben Heiligen Gottes/ zu einem
Exempel und für eine Regel nehmen/ und ſei-
ne Werck und Leyden darnach richten ; aber
ſie geben keinen Nachdruck/ noch Stärcke/
ſie machen keinen Muß und Herß / als die
Werck Chriſti/ welche nit allein zu einem Ex-
empel/ und für eine Regel in unſerm thun
und Leyden gebraucht werden/ ſondern ſeynd
noch darneben behülfflich/ auff daß man mit
ſeinem Nuß handle und leyde.

Dieſe dritte Weiße und Geſtalt ſich in
der Gedult zu üben/ iſt dermaßen bedenklich ;
daß meines erachtens der H. Apoſtel Petrus
allein hierauff gedeutet habe / in dem er ſagt :
Chriſtus paſſus eſt pro nobis, &c. 1. Pet. 2.
Chriſtus hat für uns gelitten / und
euch ein Beyſpiel hinterlaſſen/ damit
ihr ihm nachfolgen ſollet.

Die vierte Weiße iſt/ daß du nit allein am
Anfang deines thuns und deines Leydens /
daßſelbige mit Chriſti thun und Leyden/ wel-
ches du dir zu einer Regel fürgeſtelt haſt /
vereinigſt ; ſondern auch gemelte Vereini-
gung etliche mahl in wehrendem thun oder
Leyden widerholeſt und erneuerſt/ auff daß
du dein thun und Leyden wohl endeſt. Einer
der ſchreiben lehret/ hat immerdar die Vor-
ſchrift vor Augen/ ſo gar biß er den letzten
Buchſtaben außgeſchrieben. Eben deßglei-
chen ſoltu thun / und deine Augen nimmer
von Chriſto / welcher gleichſam deine Vor-
ſchrift und deine Regel iſt/ abwenden/ ſo lang
dein Leyden wehret/ diereiß du Chriſtum und
ſein Leyden nit allein als eine bloße Regel
vor Augen haſt / ſondern auch Kraft und
Stärcke von derſelbigen bekommeſt.

P.
I. SuffrenVolum. I
Paris I.

Die funfftte Weiß/ so du halten solt/ ist/ daß du/wan dein Leyden ein End hat/ demselbigen gleich den Werth/ welchen Christus in dergleichen Leyden und Verfolgung verdienet/ zueignen/ und also zu sagen auß beyden ein Leyden machen sollest: ihm danken/ wan du solches mit Gedult / und wie du schuldig/ gelitten hast: hastu aber mit gethan wie du solt/ so bitte ihn umb Verzeihung/ und begere/ daß er die Mängel / so du in deinem Leyden begangen/ durch sein Leyden gut machen wolle.

Zu gemelter Weiß zu handeln / haben mir anleitung geben etliche Gebetter/ so von vielen Priestern/ vor und nach ihren gewöhnlichen und verordneten Psalmen und Kirchen Gesäng/ oder Gebettlein/ auß Anweisung der Kirchen gesprochen werden / und auff vorgeedeutete Weiß / seine Werck mit den Wercken Christi zu vereinigen/ gestellet seynd.

Daß erste
anfanglich zu sprechen.

Herz Jesu Christe/ ich verlange von Herzen dich zu preisen / anzuberten/ und dir allein / zu deinem Lob und Ehr zu beweisen: Ich begehre diesen meinen Dienst und mein Gebett mit deinem zu vereinigen / und mit solchem Fleiß und auffmercken zu thun/ wie du deinen Himlischen Vatter gebettet / und allhie auff Erden gelobt hast. Sey mir mit mir / dan ohne dich kan ich nichts.

Das andere am End.

Gütigster Herz Jesu/ sey mir elenden Sünder gnädig / laß deiner großen Güte mein unfleißiges und schläp-

feriges Gebett und geringen Dienst anbefohlen seyn; mache gut alles / was am selbigen abgehret. Stehe für mich / verantworte mich / sey mein Bürg/ und ergänze vollkommentlich alle meine Mängel.

Dieser oder dergleichen Gebettlein kanstu dich nach deiner Andacht gebrauchen/ die selbige verändern / und nach deiner Bescheidenheit/ oder Erforderung der Sachen/ andere an ihre statt setzen.

Der 4. Artikel.

Was eine Christliche Seel für Flug und Nachrichtung auß dem vierten Mittel / seine Werck wohl / das ist mit Gott zu verrichten / oder in denselben Christo zu folgen / schöpfen soll.

Christlich hastu allhie zu lehren/ daß man dieß vierte Mittel sehr hoch und werth schätzen soll/ als eine Sach/ die hochnothwendig zu unserm Heyl/ Gott sehr angenehm/ einer Seelen uberauß dienlich / und eine auß den fürnehmsten Ursachen/ warum Christus auff die Welt kommen sey. Bedencke was ein Vatter an seinem Sohn/ der ihm ganz gleich und ähnlich ist / für ein Wohlgefallen habe: was ein Schul-Meister an einem Schüler/ der seine Lehr wohl begriffen/ und widermännlichen wohl verthätigen darff / für eine Freud habe; und was meynestu / daß du Christo deinem Meister mit für eine Freud und Lust bringen werdest/ wan du das jenig/ welches du im vorigen Capitel gelehret hast/ embsig in das Werck richten wirst.

Zum